

über die politischen Angelegenheiten in den osmanischen Staaten nicht mehr schweben wird, der gegenwärtig die Aussicht so vieler wichtigen Unternehmungen verdunklet.

Die
Seehandlung der Oesterreicher
nach
Ostindien.

Unter dem Namen Ostindien verstehe ich allhier alle jene Länder, die jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung liegen, und alle jene große Inseln und Halbinseln die in dem Meere von Indien sich befinden. Als die Länder am persischen Meerbusen, die Staaten des Großmoguls von Indostan, die Länder am bengalischen Meerbusen, Malabar, Koromandel, Malaka, die beiden Kaiserthümer China und Japan, die großen Inseln Madagaskar, Sumatra, Java, Borneo, die maldivischen und philipinischen Inseln.

Bei dem mächtigen Emporkommen des Kommerz auf der Nordsee, und mittelländischen See entwarf Oesterreich im Stillen einen neuen kühnen Handlungsplan, der dem Geist seiner großen Unternehmer angemessen Europa in Erstaunen setzte.

Es hatte zum Versuch, was es in der Handlung thun könne, die entfernteste gewählt. Es hat seine Schiffe vom Golfo di Trieste, Livorno^(a) von den meisten unbemerkt ausgesendet; die noch nie gesehene Flaggen weheten an denen Küsten von Malabar, Koro-

E 5

man

(a) Das k. k. ostindische Schiff Joseph und Theresia segelte von Livorno den 26 Sept. 1776. mit 155 Mann ab, und kam den 29 Oktober in der Funhal = Bai an, gieng den 1ten Novemb. von Madara ab: passirte den 3ten Novemb. die Linie, den 22ten Decemb. wurde es nach Amerika verschlagen, lief den 24 Decemb. in Riojaneyro der Hauptstadt Brasiliens ein. Den 28. Jänner umsegelte es das Vorgebirg der guten Hoffnung, den 15 März kam das Schiff auf die östliche Küste von Afrika, ward auf eine Sandbank geworfen, wo

mandel und China; sie legten ihre Waaren mit Vortheile ab, und beladeten die übrigen mit allen Schätzen von Ostindien. Europa sah

es 12 Tage lang verbleiben mußte, den 1ten April befand es sich auf Delagoa zwischen Natal und Soffala, wo dessen Besatzung auf einer Insel bei dem Ausfluß des H. Geißflusses ein Pflanzdort anlegte, nachdem man lange vergebens auf der westlichen Küste des Flusses einen schicklichen Ort zu einer Niederlassung aufgesuchet hatte. Den 2ten July verließ es den Golfo Mazambico, kam den 6ten Sept. auf Surate an, besuchte ferner den Golfo von Kombay, Daman, Goa, Mongalor, und Palliapatnam. Langet endlich auf den Nikobarischen Inseln den 1sten Junii an, wo es bis zum 4ten Sept. verweilte. Während dieser Zeit wurden Nankaveri, Sourie, Frikute, und Katechout im Namen Joseph des II. in Besitz genommen. Das Schiff besuchte ferner Madras, Tranquebar, Kowolon die ehemalige k. k. Faktorei, besuchte den Ganges, lud ihre Waaren in Madras, und segelte nach Europa zurück, kam den 29 Oktober 1780 bei dem Vorgebirg der guten Hoffnung, den 27sten

sah die Schiffe Joseph und Maria Theresia, Kaunitz und Kollowrad eher zurücksegeln, als man an ihren Auslauf dachte, und gestand, daß das Unternehmen der Beherrscher würdig, und der erste Versuch zum Erlaunen gelungen sey.

Hiedurch bewies Oesterreich denen rivalen Mächten der Handlung mit offner Stirne, daß es die künftige Größe seines Kommerz nicht auf den Schiffbruch anderer, sondern auf seine entfernten andern Nationen unbeschädeten Unternehmungen baue. Denn das
Rom-

Jänner 1781. in Cadix, und den 6ten Mai 1781. in Livorno an. Die Reise währte 4 Jahr 7 Monate, 10 Tage, die Überfahrt aus Ostindien 13 Monate. Dies war der Lauf desjenigen Schiffes, durch welches Oesterreich an der östlichen Küste von Afrika festen Fuß faßte, und die Nikobari-schen Inseln in Besitz nahm. Osservazioni intorno alle malattie, che attaccano gli Europei in climi caldi, nelle lunghe navigazioni, de Niccola fontana cremonese, fatta alluo viaggio del anno 1776 -- 81 Livorno 1781 p. Giovanni Vincenzo salorni 8vo.

Kommerz begann in denen Niederlanden gleich bei dem Ausbruche des Seekriegs unter den fünf Mächten einen Schwung, der die glückliche Epoek von Antwerpen wiederzubringen schien. Beinahe alle Nationen ankerten in den Hafen von Ostende.

Ein großer Theil des holländischen Kommerz zog sich nach Brügge, und Ostende, die Engländer, und deren Parthei in Amsterdam bemüheten sich selbst aus Rivalität das skandinavische Kommerz emporzubringen. Verflohenes Jahr liefen allein in Texel 78 Schiffe von Ostende, in diesem Hafen aber 228 von Holland ein: und da man das niederländische mit dem italienischösterreichischen Kommerz zu verbinden sucht, so sind im obbemeldten Jahr 17 Schiffe von Livorno im Texel eingelaufen.

Aber Holland dachte im Stillen, dies hat der Zufall des Kriegs gethan, wer wird dem Strom widerstehen? hier ist das Ende des Kriegs geruhig abwarten das sicherste, der Frieden wird diesen schnell emporsteigenden Kolos wieder einstürzen, den der Krieg aufgestellt hat. Die noch übrigen Stücke soll es mir nicht schwer werden wieder auf ein halbes

bes Sekulum im Schutte zu vergraben. Es dachte Holland, und lachte, als es zum Erstaunen die neue Handlung nach Ostindien entstehen sah; aber in den Augen der übrigen Nationen war es nicht minder ein Phänomen in der Seehandlung, daß Oesterreich so überraschend die entfernteste Seehandlung entwarf, sie glücklich ausführte, und so schnell sich in einen nicht unbedeutenden Rang zwischen denen anderen in Ostindien handelnden Mächten hinstellte.

Wenn je der Eindruck, den die Unternehmungen Oesterreichs auf die Gemüther anderer Nationen macht, dem Staate nicht gleichgültig seyn darf, so ist es gewiß dieser, den unsere Seeunternehmungen in andern bewirken. Es laßt sich daraus analogisch folgern, welche Folgen es veranlassen wird, welchen Schwierigkeiten wir entgegen zu sehen haben.

Die Erscheinung der österreichischen Handlungsschiffe in Ostindien wirke auf die handelnden Nationen in Europa nun aber auf was immer für eine Weise, und mit was immer für Folgen, die sich frühzeitig genug äußern wer-

werden, vor jetzt lassen sie uns vielmehr dessen gegenwärtige Beschaffenheit, die Grundlage, und die manigfaltigen Vortheile davon untersuchen.

Oesterreich hatte bei dem Eintritt dieses Jahrs 12 Ostindiensfahrer.

Joseph und Theresia.

Kaunitz der große.

Kaunitz der kleine.

Kolowrad.

Baron Binder.

Belgioso.

Maximilian.

Stadt Wien.

Der Ungar.

Der Kroat.

Graf Neni.

Von diesen sind einige dies Jahr aus Indien angekommen, andere dahin abgesetzt, andere werden in kurzer Zeit erwartet, 3 von diesen waren unglücklich. Die bishero aus Ostindien eingelaufene Schiffe waren durchaus mit reicher Ladung versehen. Das einzige k. k. kriegsker Handelsschiff die Stadt Wien unter dem

dem Kommando des Don Anton Gheriza, welches mit inländischen Waaren befrachtet nach Ostindien abgesandt und von da nach 19 Monaten glücklich wieder in dem Hafen Triest eingelaufen ist, führte am Bord: 3176 Säcke Kaffee, von Bourbon; 35810 Pfund Rothholz; 49416 Pfund Pfeffer 1138 Pfund gelben Zucker, 102 Küstchen mit Salmiak. 290 Stücke Dohenhäute, nebst vielen andern Waaren.

Der Baron Binder, der Ungar, der Kroat sind eben mit einer reichen Ladung versehen auf der Rückreiz begriffen, wovon das erste im August 1783 zu Radix angekommen, und von da nach Triest übersegeln wird.

Hingegen waren dies Jahr 3 k. k. niederländische Schiffe unglücklich. Das Schiff der Graf Belgioso scheiterte an Risch Sandbank auf der Höhe von Dublin und gieng mit Mann und Maus verloren. Es war dasselbe zu Liverpool erbaut worden, und nach China bestimmt, seine Ladung war die reichste, die je ein Schiff aus diesem Hafen führte (schrieben die Britten selbst) und wurde auf 130000 Pfund Sterling (1170000 Rail. f.) geschätzt.

schätz. Sie bestand aus 100000 Piästern im Gelde, und vielen Waaren. Die Mannschaft war 147 Personen stark. Es war auf Loyds Kaffeehause um mehr als 100000 Pf. Sterling affekurirt. Das andere Schiff der Erzherzog Maximilian war gleichfalls nach China bestimmt und scheiterte, doch wurde ein Theil der Ladung gerettet. Der kleine Kainiz wurde auf seiner Rückreis von Westindien an die Küsten von Madera geworfen, der größte Theil der Waaren und der Menschen, worunter viele ansehnliche Passagiers waren, die mit diesem Schiffe nach geendigten Krieg nach Europa zu kommen suchten, gieng zu Grund. Auffallend ist der Eindruck den dieser unangenehme Vorfal auf die Gemüther der Nazion machte, weit entfernt den Muth derselben herabzustimmen, veranlaßte es vielmehr eine stärkere Theilnehmung an der Seehandlung. Dieser ansehnliche Verlust von mehr als 4 Millionen war glücklicher Weis größtentheils affekurirt. Die Nazion lernte durch die eigene Erfahrung einsehen, daß diese so sehr gefürchteten Vorfälle in der Seehandlung zum Theil unvermeidlich, aber nie so sehr erschütternd sind, als sich es viele vorstellen, da der größte Theil dieser verlorren Güter nur in Kunstzeu-

Zeugnissen an welchen hauptsächlich nur der Fleiß seinen Werth hat, und nicht in Geld bestehet, da der hieraus entspringende Schaden einzelne Glieder des Staates nicht zu Grund richtet, sondern mehrere nur beschädiget, da der ansehnlichste Verlust wegen der Affekuration nicht erhebtlich seyn kann, und endlich da die großen Vortheile einer ausgebreiteten Seehandlung die bisweilen sich ergebenden Verluste leicht überwiegen.

Die Unternehmungen der Oesterreicher nach Ostindien geschehen bishero meistens von Livorno aus, wo die österreichischen und niederländischen Partikuliers die Ausrüstungen veranstalten. Einige wurden aber gerade von Triest aus nach China gesandt, und liefen auch wieder in diesem Hafen ein. Mehrere segelten nach Ostende, und die Ladungen derselben wurden öffentlich allda verkauft. Es ist aber leicht zu bemerken, wie sehr der österreichisch-indische Handel gegenwärtig schon jezt nach den K. K. Niederlanden und den Häfen von dem K. K. Littorale sich ziehet, und in das künftige noch ziehen wird.

Bei einer jeden Seehandlung, von der man sich einen ächten Begriff machen will, ist es von größter Wichtigkeit zu wissen, in wessen Händen er sich befindet, ob selben der Staat, oder nur einige privilegierte Glieder desselben ausschließungsweise, oder die ganze Nation führt. Zuverlässig läßt sich aus einem oder dem andern auf dessen Vollkommenheit und Dauer schließen. Die österreichische Seehandlung begann durch die Unternehmungen des Monarchen, unmittelbar folgten einige reiche Partikuliers, und gegenwärtig wird sie zusehends der Gegenstand der Theilnehmung der ganzen Nation. Sie drängt sich immer mehr durch Erkaufung der Aktien an den Gewinn und Verlust derselben Theil zu nehmen, sie zu unterstützen, und fester zu gründen. Der Patriot hat von jeher diese und jede andere unserer Seehandlungen auf diese Stufe hinaufgewünscht, wo die Seeunternehmungen gleichsam von der Nation geführt werden. Denn nur diese ist im Stande jene unermessene Summen vorzustrecken, die zu mehreren solchen Unternehmungen erfordert werden, und jenen gewaltigen Verlust unerschüttert zu tragen, dem bisweilen Seehandlungen unterworfen sind. Befindet sich aber eine

See-

Seehandlung nur in den Händen einiger reichen Unternehmer, so läuft sie stets Gefahr unterbrochen zu werden oder gar einzugehen; da reiche Privatpersonen leicht dahin können veranlaßt werden ihre Summen aus der Handlung herauszuziehen, und sie dadurch zu schwächen: Mehrere aber nicht leicht zu gleicher Zeit übereinkommen werden ihre eingelegten Gelder aus dem Handlungsfond zu entfernen, andere Nachteile übergehe ich.

Herr Graf Proli ehemaliger Banquier und Herr Volz waren die ersten welche nach dem Monarchen Ostindienfahrer ausrüsteten. Graf Proli trat mit einigen niederländischen Handlungsmännern in Verbindung, und Herr Volz vertheilte den Unternehmungsfond in Aktien, wodurch Jederman im Stand gesetzt wird auch in Kleinern Summen an dieser Seehandlung Theil zu nehmen. Die diesährige in Aktien eingetheilte Summe zu einer Expedition nach Ostindien, und China betrug 400000 Gulden, wovon die Herren Direktors der Sozietät in Triest, oder die Herren Brentani Cimaroli in Wien die Subscription annahmen. Auch wurde auf eine künftige schon unterzeichnet, wovon die Bedingnisse in

einem Prospektus der ganzen Unternehmung jederman zur Beurtheilung vorgelegt wurde.

In dem Raume von wenig Jahren hat Oesterreich für 8 Millionen Waaren auf eigenen Schiffen nach Ostindien verschifft, und für mehr als 14 Millionen daher bezogen. Die Bilanz ist bei dieser Seehandlung gänzlich auf österreichischer Seite, da es für seine Waaren mehr als noch einmal so viel ostindische erhält, und dadurch die nachtheilige Bilanz mit England, und Holland vermindert. Die ostindischen Waaren, so es aus Holland beziehet bezahlet es mit Geld, die es aus China beziehet aber nur mit Waaren, womit es nicht nur sein Geld im Land behält, sondern auch der Industri ein wichtiger Ausweg verschafft wird: Ferners, da es für das baare Silber, welches in Ostindien und China dem Gold beinahe gleich geschätzt wird, mit einigen hundert pro Cent Vortheil Gold dafür einladet. Da es seinen Dekonomiehandel dadurch ansehnlich verstärkt.

Der Hof hatte bei den ersten Unternehmungen im Bezug auf die Waaren eben Feinen Vortheil. Der Preis vorzüglich des Thee
fiel

fiel ein wenig hoch aus, es wurde über dies prompte Bezahlung gefodert, beides verursachte daß die Käufer mangelten und man die ganze Ladung an die Holländer mit einigen Verlust überließ. Die nachfolgenden Unternehmungen vorzüglich des Grafen Proli brachten 30 bis 40 pro Cento Vortheil ein.

Unsere ostindische Handlung beruhet bishero auf der Güte und Menge jener Waaren, die in Indien sehr leicht einen Absatz finden, dann auf den Erzeugnissen Ostindiens die bei uns zum Bedürfniß des Prachts oder Geschmacks worden sind, und vor dem von anderen Nationen uns zugeführt worden sind. Dann endlich sind unsere Besitzungen in diesen Ländern eine Stütze unsers Kommerz, und folglich gehören sie mit zur Grundlage.

Die Waaren, so wir nach Ostindien verschlehen, und deren Absatz bisher ohne Schwierigkeit geschah, sind Eisen, Kupfer, Quecksilber und alle Gattungen von Stahlarbeiten, böhmische Gläser, sie werden vorzüglich in China hochgeschätzt, Spiegel, Glas, und Kottun, ungeachtet diese in Battaavia vorzüglich schön gearbeitet werden. Leinwand,

Zwieſen, Spizen, die ſeit mehren Jahren von Engländern und Holländern ſchon vielfältig nach Oſtindien verführet wurden, mittelmäßige Lächer, Wachs und ſogenannte Nürnberger Waaren.

Die Waaren, ſo wir aber aus Oſtindien beziehen, ſind vortrefliche Seidenwaaren, rohe Seide, Porzellan, Baumwolle, Ambra, Zibeth, Opium, Bezoar, allerlei koſtbares Gewürz, Fieberrinde, und wohlriechendes Holz, viele vortrefliche Früchten, und ſeltene Gewächſe, das koſtbare Aloe oder Adlerholz, welches auch Kalambaholz genennet wird; ferner Goldſtaub, Elephantenzahn, Löwen- und Ziegerhäute.

Von allen denen handelnden Nationen, die Schiffe nach Oſtindien ſchicken, kenne ich keine, welcher der Handel nach dieſem Welttheil nicht vortheilhaft wäre. Unterſuchen wir es in gedrungenen Kürze, vielleicht, daß ſich dadurch leichter erſehen läßt, welchen entscheidenden Vortheil einſt auch Deſterreich von eben dieſem Kommerz zu erwarten hat.

Den Handel Engellands nach diesen Weltgegenden führt die ostindische Handelsgesellschaft, welche um das Jahr 1600. errichtet, und 1698. erneuert worden. Sie bezog vor diesen Krieg aus seinen Provinzen Bengalen, Bahar und Oriza jährlich zwei Millionen Pfund Sterling. Man berechnet, daß sie 40 pro Zent Vortheil ziehe. In einigen Jahren hat sie auch mehr als drey Millionen Pf. Sterling gewonnen.

Die Franzosen zogen wesentlichen Vortheil aus der Handlung nach Ostindien, welche eine octroyirte Gesellschaft dahin trieb. 1769. aber hob der König das derselben ertheilte ausschließende Privilegium auf, und erlaubte allen seinen Unterthanen den freien Handel nach Indien und China. Die Franzosen waren mit ihren Handelsgesellschaften nicht glücklich, die Gewinnsucht, und Ueber-eilung derselben veranlaßte in ihren entfernten Handlungen öfters Zwischenräume, die ihren Kommerz tödliche Wunden versetzten.

Die Handlung der Holländer gründet sich auf ihre Gewürzinseln hauptsächlich, und ist von äußerster Wichtigkeit.

Die Besitzungen sowohl, als die Handlung der Portugiesen beruhet auf ihren Kolonien Goa, Diu und Macao, das Kommerz ist jetzt nicht mehr so beträchtlich wie vor dem.

Dänemark machte vor dem Krieg unbedeutende Geschäfte in Ostindien, jetzt aber muß man eingestehen, daß keine Nation die Unruhen in Ostindien für sich so zu benutzen gewußt hat, als eben diese Nation. Es hebet seinen indischen Handel mächtig emper.

Dies sind die Nationen, welche in Ostindien am stärksten handeln, und von welchen unser Kommerz in der Folge, wenn es alda Schwierigkeiten findet, sie zu erwarten hat.

Die manigfaltigen großen Vortheile des Kommerz in Ostindien für die österreichischen Staaten sind ganz auffäüend, und nicht minder höchst wichtig; als jene, die andere Nationen bishero von Indien bezogen haben. So bald unsere Handlungsschiffe nur allein die weitläufige Monarchie in allen seinen Theilen hinlänglich damit zu versehen im Stande sind, daß wir weder Seide noch Kakao, Kaffee, Zucker, Koehenil, Indigo, Fieberinde, Gewürz

würz und Spezereivaaren von andern Nationen uns zuführen lassen dürfen, so haben wir ansehnlich gewonnen, und der Vortheil wird sich auf mehrere Millionen belaufen, so wie die Summe einige Millionen übersteigt, die in dem Staat jährlich für diese Bedürfnisse verwendet werden.

Die Vortheile dieses Kommerzes werden sich auch bald in dem Einflusse zeigen, den es in der Folge auf unsere manigfaltigen Fabriken haben wird. Die Güte und Wohlfeilheit als die wesentlichen Stücke einer Waare, werden dadurch ansehnlich gewinnen. Denn da wir zu vielen unserer Fabriken theils die Materialen und vorzüglich Farbewaaren um so hohe Preise von Holländern oder Engländern bishero haben erhandeln müssen, welches unsere Fabriken nicht wenig niederdrückte, und in das künftige sie unmittelbar von Indien durch unsere eigene Handelschiffe erhalten können, so werden wir dadurch in Stande gesetzt werden, die inländischen Fabrikate denen ausländischen kühn an die Seite zu setzen, die Konkurrenz auf fremden Plätzen auszuhalten, und folglich das Kommerz in Europa selbst mehr blühend zu machen. Wir konnten

bishero vorzüglich Seidenwaaren um eben dem Preise, wie die Ausländer, und in gleicher Güte nicht liefern, weil sie die Materialien, und andere zugehörige wohlfeiler als wir zu beziehen wußten.

Gut! sagte mir jüngsthin einer, daß dieses Kommerz unsere Seefahrt erhebet, daß sie vielen tausenden Beschäftigung giebt, gut! daß selbes unseren Produkten einen neuen Ausweg verschaffet, den Weg erleichtert, die fremden zu erhalten, und daß künftig der Vortheil in unsere nicht mehr in die Säckel der Holländer fällt. Dieses Kommerz beschränket sich aber nur allein in dem Verkehr mit Indien und unsern Ländern, welches freilich immer sehr viel ist, aber in keinem Verhältniß mit anderen dahin handelnden Nationen ist, die nicht nur ihren Staat, sondern noch mehr fremde mit indischen Waaren versehen.

Diese scheinbare Verringerung unsers Kommerz durch die gemachte Vergleichung mit dem ostindischen Handel anderer Nationen leitet mich ein, von einem wichtigen Vortheile zu sprechen, den Oesterreich unsehbar zu gewarten hat.

Wenz

Wenn unser ostindisches Kommerz jenen Grad der Vollkommenheit wird erreicht haben, daß sie unsere Länder mit indischen Waaren hinlänglich versiehet, so wird auch jener Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn, wo wir mit ostindischen Erzeugnissen auch nach fremden Gegenden einen nachdrücklichen Verkehr werden treiben können.

Bis hero führten die Engelländer, Franzosen, Holländer, Dänemarker denen übrigen Europäern die Bedürfnissen von Indien zu, und werden es auch in das künftige nicht unterlassen. Aber für Desterreich öffnen sich nicht minder die vortheilhaftesten Auswege zum leichten Absatz jener Waaren von Indien, die es selbst nicht verbraucht. Ein großer Theil von Deutschland, Pohlen, Ukraine, und vorzüglich einige Länder am schwarzen Meer werden sehr gerne jene Artikeln ostindischer Waaren von Desterreichern beziehen, die sie sonst von weit entfernten Nationen oder wohl gar nicht beziehen konnten. Bis nach Moskau in das Herz von Rußland kann dieß Kommerz dringen; da ohnehin von Wien nach Moskau über Brodi Seiden- und auch andere Waaren gehen. Aber dies ist noch
nicht

nicht alles, auch Italien, und manche Gegenden der Levante werden uns nicht minder als denen Engländern den Ueberfluß der ostindischen Waaren abnehmen.

Herrliche Aussichten! dieß ist die letzte Stufe, die Oesterreichs Handlung zu erreichen vermag, aber auch dieß ist die Stufe, wo sie der schiele Neid erwartet. Schwierigkeiten wird sie zu überwinden haben, ohne Angriffe, und verborgene Minen werden ihr Kommerz bekämpfen. In seiner Standhaftigkeit wird es das Ende der Schwierigkeiten finden.

Bevor ich noch meine Gedanken von dem ostindischen Handel beschliesse, werfen sie noch einen Blick auf die Besitzungen, die wir in diesem Welttheile haben. Da sie wie bei andern Nationen gleichsam die Grundlage des ostindischen Kommerz verbleiben. So war es für Oesterreich eine glückliche Ereigniß in so kurzen Zeitraum so gelegensame Besitzungen und Niederlagen zu erhalten, welche in das künftige die Standörter wichtiger Kolonien werden dürfen.

Unsere Besitzungen in Ostindien sind eben nicht unbeträchtlich, wenn sie so viele, und so beschaffen sind, wie die neuesten Nachrichten melden. Was kann sich nicht der Staat für Vortheile von selbst versprechen! Die Nikobarischen Inseln sind zum Handel nach den bengalischen Meerbusen, China und Japon sehr gelegen. Die Strecken Landes, welche uns der Hyder Ali im Reiche Kanara eingeräumt, sind beträchtlich, und nicht wenig bequem, die ostindischen Waaren zu sammeln, um selbe von da nach Europa zu schicken. Die Faktoreien, so wir am persischen Meerbusen erhalten haben, begünstigen unser Kommerz mit Persien ungemein.

